

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

165 (17.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049935)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Coprusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 165.

Sonnabend, den 17. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 15. Juli. Aus Mainz wird heute gemeldet: Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang mit dem Großherzog von Baden und nahm darauf den Vortrag des Generalleutnants v. Albedyll entgegen. Heute Nachmittag 1 Uhr traf der König von Württemberg aus Friedrichshafen zum Besuch des Kaisers hier ein. Nach dem Diner, wozu 50 Einladungen ergangen waren, kehrte der König nach Friedrichshafen zurück.

Die letzte Sitzung des Bundesraths in dieser Session wird am nächsten Sonnabend stattfinden. Die Arbeiten über die Ausführungsbestimmungen zur Zuckersteuer in den Ausschüssen so weit vorgeschritten, daß deren Abschluß unmittelbar zu erwarten ist.

Die jüngsten Conferenzen süddeutscher Finanzminister sollen eine Verständigung über die Stellung zur Branntweinsteuerreform zum Zweck gehabt haben.

Herr v. Pskowski, Mitglied des Reichstages und Abgeordneter im Reichstage den Wahlkreis Graubenz, der bis zum Jahre 1881 stets national-liberal vertreten war.

Ein römischer Berichterstatter der „Frei. Ztg.“ erfährt von authentischer Seite, daß der Papst sich direkt bei dem Prinzen Luitpold beklagt habe über dessen Anspruch, die höchste Autorität der katholischen Kirche finde die Lage des Katholicismus in Bayern befriedigend. Die höchste Autorität sei doch der Papst, dieser habe aber nie eine solche Aeußerung gethan. Im Vatikan ist man gereizt.

Bei der auf den 12. d. M. bei der königlichen Eisenbahn-Direktion Altona ausgeschriebenen Submision auf 700 Tonn. Stahlschienen wurden die deutschen Werke von einem englischen Werke unterboten. Das englische Werk forderte 123 Mark franko Altona, während deutscherseits von Krupp in Essen das billigste Angebot mit 121 M. pro Tonne ab Essen abgegeben wurde.

Die deutsche Reichsregierung hat der Baseler Missions-Gesellschaft in Betreff der Mission in Kamerun folgenden Bescheid gegeben: „In Anerkennung der Opfer, die mit dem so segensreichen Werk verbunden sind, ist sie gern bereit, der Baseler evangelischen Missionsgesellschaft die zur Entfaltung ihrer Thätigkeit nöthige freie Bewegung zu gewähren, sowie die Befugnis zur Errichtung von Missionshäusern, Kirchen und Schulen, Prediger- und Lehrerwohnungen und zur Erwerbung von Grundstücken zur Ansiedelung gewonnener Christen zu ertheilen. Ferner gestattet sie ihr das Recht zu, von den durch die Missionsgesellschaft oder den Christengemeinden erworbenen Grundstücken den Branntweinhandel auszuschließen. Sodann wird ihr freie Hand gelassen, die

inneren kirchlichen und Schulverhältnisse der zu sammelnden Gemeinden selbstständig zu regeln, eine christliche Gemeindeordnung einzuführen und Beiträge der Christen für die Zwecke der Missionskirche und Schule anzuordnen. Sie erwartet, daß die Baseler Missionsgesellschaft den Beginn ihrer Thätigkeit möglichst beschleunige.“

Der „Dziennik Poznański“, das Hauptorgan des liberalen Polenthums in der Provinz Posen, veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Eine brennende Frage“ an erster Stelle die Zuschrift eines „Bürgers aus der Provinz“, welcher die Landsleute dringend aufforderte, mit „geschlossener Macht“ den im 100-Millionen-Fonds dem polnischen Grundbesitz drohenden Gefahren zu begegnen. Zur Rettung des noch in polnischer Hand befindlichen Grundbesitzes vor dem Uebergang in deutsche Hände empfiehlt — wie wir einer Notiz der „Pos. Z.“ entnehmen — der Einsender des Artikels im „Dziennik“ — die Gründung einer polnischen Aktiengesellschaft, deren einzige Aufgabe in dem Erwerb von Grundbesitz bestehen soll. Es wird vorgeschlagen, Aktien in Höhe von 5000 M. auszugeben, den Sitz der Generaldirektion der Gesellschaft nach der Stadt Posen zu bringen, außerdem in jedem landrätlichen Kreise aus der Zahl der wohlhabenden und umsichtigen Kreisinsassen Spezialdirektoren zu ernennen. Die angekauften Güter sollen nach dem Vorschlage des Brieffschreibers, der sich verpflichtet, sofort für seine Person 15 000 M. in diesen Aktien anzulegen, auf Rechnung der zu gründenden Aktiengesellschaft administriert werden; es sei zu hoffen, daß sich das Anlagekapital ausreichend vergrößern werde. Aber die sei geboten, und bei dem Patriotismus der polnischen Landsleute könne man in der That darauf rechnen, daß mehrere Millionen Mark, die unbedingt sofort nöthig seien, in kürzester Zeit eingehen würden. Der „Dziennik“ begrüßt die Wiedererfassung dieser von ihm selbst schon früher angeregten Idee mit lebhafter Genugthuung. Er giebt sich der Hoffnung hin, daß dieselbe bald zur That werden wird.

In der vom „Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ zu Leipzig kürzlich abgehaltenen Vereinsversammlung wurden folgende Beschlüsse von allgemeinerer Interesse gefaßt: „1) Der Verein lehnt eine Betheiligung an dem für den 12. bis 16. September in Berlin geplanten allgemeinen Congreß zur Förderung überseeischer Interessen aus folgenden Gründen ab: a. Die Abhaltung eines solchen Congresses erscheint augenblicklich weder notwendig, noch nützlich zu sein; b. der Congreß kann eine allgemeine Bedeutung nicht in Anspruch nehmen, da der größte, wenn auch nicht der älteste unter den deutschen Vereinen, welche sich mit Kolonialpolitik beschäftigen, der „Deutsche Colonialverein“, an dem Congresse sich nicht betheiligen wird,

aus Gründen, welche Würdigung verdienen; 2) der Verein hält nach wie vor die Lösung der deutschen Auswanderungsfrage für die wichtigste Aufgabe der deutschen Colonialpolitik; 3) der Verein hält die Fürsorge für die Erhaltung der deutschen Sprache in der Fremde für eine Aufgabe der hierfür geschaffenen Organisation des „Deutschen Sprachvereins“ und hofft, daß es diesem möglich sein wird, seiner Aufgabe nicht bloß in Europa, sondern auch in überseeischen Gebieten gerecht zu werden; 4) der Verein hofft, daß die Vereine und Gesellschaften, welche großen Ländern den Namen deutscher Colonien geben, auch über die Kräfte verfügen, diesen Ländern deutsche Kultur zu bringen — ohne dabei das deutsche Reich und das deutsche Kapital in Zwangslagen zu versetzen.“

In der chinesischen Kriegsmarine bleibt nach einer Mittheilung des „Berl. Tagebl.“ von deutschen Seeoffizieren allein Kapitänleutnant Lender, der, bisher zweiter Offizier auf dem „Ting-Yuen“ amtlich zum ersten Offizier des Flaggschiffes des Admirals Ting am 1. Mai ernannt worden ist. China will — so wird der „Köln. Ztg.“ aus Tatu geschrieben — nicht so viele fremdländische, europäische und amerikanische, Seeleute mehr haben; 20 bis 24 Deutsche, welche im Dienste der chinesischen Kriegsmarine standen, kehren nach Deutschland zurück, es bleiben jedoch deutsche Aerzte, Assistenten und Feuermeister. Unter den Heimkehrenden sind der bisherige Kommandant des Chen-Yuen, Korvetten-Kapitän Meller, der wohl schon in Kiel angelangt sein wird, und Kapitän Sebelin, der zuletzt in Tientsin lebte. An die Stelle des auch in chinesischen Kreisen als Ehren- und Gentlemen geltenden Kapitän Sebelin, der viele warme Freunde hier zurückläßt, welche mit Schmerz ihn scheiden sehen, ist allerdings Herr Lang getreten, der bereits mit 40 Jahren in der englischen Kriegsmarine die Stellung und den Rang eines Kapitäns sich erworben hat, — allein Letzterer hatte seine jetzige hohe Stellung als „admiral ad organisier“ bereits Jahre lang vor Sebelin inne, ist mit den chinesischen Verhältnissen, mit Land und Leuten aufs Innigste vertraut. Am 1. Mai, 4 Uhr Nachmittags fuhr das Geschwader von Tatu ab, um Port Arthur zu erreichen. Die Halbinsel, auf der Port Arthur liegt, ist Mandshu-Land, das kein Chinese erwerben darf, sie ist jedoch von einem Mandshuh-Freiherrn dem Vice-König Li Hung Schang freiwillig abgetreten worden. Der englische „Admiral und Organisator“ Lang, der eine eiserne Manneszucht eingeführt hat, vereinigt unter seinem Befehl acht Kriegsschiffe, die drei vom Vulkan erbauten Panzerschiffe (Ting-Yuen, Chen-Yuen, Chi-Yuen), die bei Howaldt in Kiel erbauten Nan Shin und Nan Sui, das in Futschou, also in China erbaute Kai Chi und die von Armstrong in England erbauten Chas Jung und Yang Wei. In Port Arthur baut Zam-

21

Sehte Steine.

Erzählung von F. Krusefeld.

(Fortsetzung.)

„Das mußt Du selbst wissen,“ entgegnete der Lord, dem seine Gelassenheit zurückkehrte, „machen wir es kurz, Cuthbert, wir sind wegen der meiner Schwester entwendeten Juwelen in London.“

„Wieder die Juwelen!“ rief Mr. Herbert hochmüthig, „sie werden nachgerade zur Seeschlange. Was habe ich damit zu schaffen?“

„Die durch Sie veranlaßte Nachsuchung bei John hat heute auf eine andere Spur geführt,“ sagte Sir Frederic mit scharfer Betonung.

„Hat er seine Mitschuldigen genannt?“

„Nein, Cuthbert, er behauptet, die Kleinodien seien ihm böswillig in das Zimmer des Nachstimmens verbergen,“ nahm der Baron das Wort, „aber Ruth hat mir ein umfassendes Geständniß abgelegt.“

So sehr sich Mr. Herbert auch in der Gewalt hatte, bei dieser Nachricht fuhr er doch erschreckt zusammen, das hatte er nicht für möglich gehalten, er hatte fest auf die blinde Anhänglichkeit des Mädchens gebaut.

„Ruth, Ruth?“ Wer ist das?“ fragte er, seine Bestürzung unter dem Schein des Nachstimmens verbergend, „ah, ich erinnere mich, die kleine saubere Jofe Deiner Schwester, was geht mich die an?“

„Cuthbert, Du täuschst mich nicht mehr!“ rief der Lord, angewidert von diesem Benehmen. „Ruth hat gestanden, daß sie Dir an jenem Sonntage mit einem von Dir gelieferten Nachschlüssel die Thür zu Edith's Schlafzimmer geöffnet hat, Du warst in dem Ankleidezimmer, während wir warteten, daß Du herunter kommen solltest, um mit uns zur Kirche zu fahren; daß Du das geheime Fach aufzumachen verstandest, wissen wir —“

„Und schon am andern Tage bezahlte Mr. Herbert

Wechselfchulden im Betrage von 30 000 Pfund,“ fiel hier Sir Frederic ein.

Mr. Herbert lachte, aber es klang heiser und gezwungen.

„Was beweist das?“

„Das beweist,“ sagte Sir Frederic, ihn fest anblickend, „daß Mr. Herbert im Besitze sehr werthvoller Pfandobjekte gewesen ist, um eine solche Summe geliehen zu erhalten.“

„Sie scheinen sich auf das Spioniren zu legen, mein Herr!“ schrie Herbert.

„Und Sie scheinen mit diesem Titel sehr freigebig zu sein,“ gab dieser ruhig zurück. „Sie haben in der vorigen Nacht in Ihrem Gespräch mit Miß Edith auch Ruth als eine Spionin bezeichnet.“

Mr. Herbert starrte ihn sprachlos an. „Mein Gespräch mit Miß Edith, wer — wer —“

„Ruth hat Alles gehört, sie war im Korridor hinter einem Schrank verborgen,“ fiel der Lord ein; „Cuthbert, der zweite Raub an meinem Hause, den Du plantest, war noch weit schlimmer als der erste.“

Cuthbert's Gesicht war aschfarben geworden, mit beiden Händen hielt er die Lehne des Stuhles, auf den er sich stützte, gepackt, es war ihm, als öffne sich zu seinen Füßen ein Abgrund. „Ruth hat uns belauscht, Ruth hat gesprochen, nun begreife ich Alles,“ murmelte er.

„Kannst Du noch leugnen?“ fragte der Baron.

„Ich könnte es vielleicht, aber ich will es nicht mehr!“ rief Herbert mit einem Lachen, das seinen entsetzten Zuhörern wie die Laute eines Dämons klang. „Ich habe immer die Karten auf den Tisch geworfen, wenn ich sah, daß kein Spiel mehr für mich zu machen sei; ich habe verspielt, meinethwegen mögt Ihr mir auch jetzt in die Karten sehen.“

„Ja, ich habe die Juwelen Deiner Schwester genommen; was weiter, ich wollte mich ja nur auf eine etwas ungewöhnliche Weise in den Besitz des Brautkragens meiner zukünftigen Frau setzen.“

Er warf sich bei diesen Worten in einen Stuhl und schien sich an dem Ausdruck des Schreckens und Abscheues,

den diese Worte auf den Gesichtern der beiden Herren hervorriefen, zu weiden.

„Ich betrachtete Edith schon lange als meine künftige Frau,“ fuhr er cynisch fort, „denn ich hatte sie dazu ausersuchen und wußte, legte ich's darauf an, ein Weib zu haben, so gab's keinen Widerstand. Da ich aber auch wußte, daß ich Deine Einwilligung nie bekommen würde und auf Edith's Mündigkeit nicht warten konnte, dachte ich auf andere Weise zum Ziele zu gelangen und handelte mit der Jofe an, um mir in ihr eine zuverlässige Verbündete für eine Flucht mit Deiner Schwester zu erziehen. Die Kärrin nahm's ernsthaft, dachte wirklich, ich wolle sie heirathen und ich sah mit Schrecken, ich hatte mir ein Hinderniß mehr geschaffen. Umsonst wollte ich bei ihr den schmachtenden Schächer aber doch nicht gespielt haben.“

„Mit meiner Werbung bei Edith ging's nicht so rasch, wie ich gedacht hatte, die verdamnten Wucherer wollten nicht mehr warten und peinigten mich bis auf's Blut, und da höre ich, daß Du Edith die berühmten Juwelen ihrer Mutter gegeben hast, und daß sie sie in ihrem Ankleidezimmer verwahrt. Einem Kinde ein Spielzeug für hunderttausend Pfund, und weniger als die Hälfte hätte mich aus aller Bedrängniß gerettet! Seitdem verließ mich der Gedanke an die Juwelen nicht mehr, der Entschluß, mich ihrer zu bemächtigen, reifte aber erst an dem Tage, als Edith sie Lady Mabel und uns zeigte, und wäre ich nicht in der entsetzlichsten Klemme gewesen, wer weiß, ob ich ihn noch ausgeführt hätte. Es blieb mir aber nur die Wahl, in Newton Park verhaftet zu werden, oder nach London zu fahren und zu zahlen. Was ich that und wie es geschah, brauche ich nicht zu schildern.“

„Und Du bebst nicht vor einem gemeinen Verbrechen zurück! Du hattest die Stirn dazu, wieder nach Newton Park zurückzukehren und um die Hand des Mädchens, das Du bestohlen hattest, zu werben, ja es zu bereuen, mit Dir zu entlieben!“ rief der Lord, zwischen jedem Satze tief Athem schöpfend.

„Pardon, lieber Lionel, das kommt Alles auf die Auf-

behr, ein deutscher Ingenieur, die gesammten Dockanlagen nach dem Muster der Kieler Docks. Von Port Arthur ging das Geschwader auf drei Tage nach der 34 Seemeilen entfernten Taliananbay, wo Uebungen vorgenommen wurden. — In einigen Tagen soll das Geschwader durch den siebten Prinzen des Kaiserhauses besichtigt werden und dann mit dem Prinzen nach Port Arthur gehen, wo eine besondere Anlege-Brücke für den Prinzen an der Stelle von Zambehr gebaut worden ist, welche vom Tantai nach sorgfältiger Untersuchung aller Grund- und Uferverhältnisse ausgewählt wurde.

Marine.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“, Kommandant Korvetten-Kapitän Barandon, ist gestern Nachmittag in Swinemünde eingetroffen.

Briefsendungen z. für S. M. Kbt. „Atis“ sind bis auf Weiteres nach Gibraltar zu dirigieren.

S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommerania“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Mülliger, ist heute in Nordney eingetroffen und beabsichtigt morgen wieder in See zu gehen.

Durch Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität ist dem Vize-Kapitän von der II. Matrosen-Division die Berechtigung zum Tragen des Offizier-Seitengewehrs erteilt.

Der Vermessungsdirigent der Marinestation der Nordsee, Kapitän z. S. z. D. Holzhauser, hat sich zur Bornahme einer Uebungs- resp. Kontrollfahrt auf dem Bootsdampfer „Wilhelmshaven“ eingeschifft. Während der Abwesenheit hat der Korvetten-Kapitän z. D. Schloepfle die Vertretung desselben übernommen.

Der Herr Inspektor der II. Marine-Inspektion, Kapitän z. S. v. Kall, ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Der Premier-Lieutenant und Adjutant des Kommandos der Marine-Station der Nordsee Kneber hat einen 45tägigen Urlaub nach Belgien angetreten.

Stabsarzt Dr. Möhring hat einen 14tägigen Urlaub nach Loewenburg angetreten.

Stabsarzt Schreier ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Der Unterarzt der Marinereferde Dr. Winkler ist zur Ableistung einer sechsmonatlichen Dienstleistung ins hiesige Garnisonlazareth hier eingetroffen.

Der Marine-Oberzahlmeister Wolff ist zu Informationszwecken aus Kiel hier eingetroffen.

Kiel, 15. Juli. Der Stapellauf S. M. Aviso „Ersatz-Loreley“ findet am 29. d. M. auf der Germania-Werft statt. Den Taufakt wird S. Excellenz der Chef der Marine-Station der Ostsee, Vice-Admiral von Wiedeke vollziehen.

Sokales.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Herr Amtsrichter Kober vom hiesigen Amtsgericht hat für die Dauer der am gestrigen Tage begonnenen Gerichtsferien einen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit durch Herrn Assessor Köder aus Duedlingburg vertreten werden.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Der Oberhautboist Waldow von der Kapelle der 2. Matrosen-Division ist zum Dirigenten der neugebildeten Kapelle der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe ernannt. Die neue Kapelle besteht aus 24 Musikern. Herr Waldow ist bereits nach Lehe abgereist.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Eine mit theilweise schwerer Schädigung verbundene Ueberraschung wurde heute gegen die Mittagszeit den Inhabern von Lagerkellern, wie Kellerwohnungen zc., sowie den Besitzern der betreffenden Häuser zu Theil. Es war nämlich verabkumt worden, bei einsetzender Fluth den zum Ziel führenden Dämmen zu schließen, wodurch das Wasser in die Kanalisation getrieben wurde und aus dieser in die Keller drang. Ein paar Arbeiter, welche durch das Steigen des Wassers im Ziel auf die Unterlassungsstände aufmerksam wurden, schlossen die Schluessen noch lange bevor der höchste Wasserstand eingetreten war, andernfalls wären wahrscheinlicherweise auch noch die Straßen überschwemmt worden. In zahlreiche Keller ist das Wasser bis zu einem halben Meter eingedrungen. Im rothen Schloß sicherte das Wasser sogar durch die Mauer durch. Verschiedene Kellerbesitzer haben durch das ganz überraschend gekommene Ereigniß, vor welchem sich Niemand schützen konnte, Schaden gehabt. Namentlich ist in dem Lagerkeller des Colonialwaarenhändlers J., wo das Wasser einen halben Meter eindrang, ein nennenswerther Schaden durch Verderben der Waaren angerichtet worden. Da das eindringende Wasser Seewasser ist, haben auch die davon betroffenen Gebäude Noththeil.

* **Wilhelmshaven**, 16. Juli. Die Soldaten zählen ja, wie üblich, ihr letztes Halbjahr der Dienstzeit genau nach den militärisch sogenannten Festtagen, Pöhnungs- und Brodtagen,

ab. Vor Kurzem kam nun einer der Altgebierten auf die Idee, die durchgemachte Dienstzeit in Minuten auszurechnen. Das Resultat hiervon war nur ein ganz unbedeutendes. Durch diese Berechnung aufmerksam gemacht, erwachte in ihm das Interesse, weiter zu gehen, um event. die Minuten zu wissen, die seit der Geburt Christi verlossen sind. — Der eingehenden Berechnung zufolge fand derselbe, daß seit jener Zeit, also vom 1. Januar im Jahre 1 (Christi Geburt) an bis zum 31. December 1885 Nachts 12 Uhr (mit Berechnung der Schaltjahre), nicht mehr als

991 434 240 Minuten

vergangen sind, also noch keine Milliarde. Es fehlen an Letzterer noch 8 565 760 Minuten, und würde die Milliarde erst nach Verlauf von 16 Jahren vollständig sein und zwar im Jahre

1902, am 15. April, 10 Uhr 40 Minuten Vormittags.

Ebenso sind in derselben Zeit, wie oben genannt, an Sekunden verlossen:

59 486 054 400,

es fehlen mithin noch 40 513 495 600 Sekunden, um die 100 000 millionste Sekunde zu ergänzen, die erst vollständig im Jahre

3169, am 23. Oktober, Vormittags 9 Uhr 46 Min. 40 Sek.

Da aber auch die Sekunde noch in 60 Tertien, der kleinsten Zeiteinheit, zerfällt, ist sie nicht verschont und durchgerechnet worden; das Resultat, welches gleichfalls im genannten Zeitraum an Tertien verstrichen, ist:

3 569 163 264 000, also circa 3 1/2 Billionen.

Volle 4 Billionen würden wir erreichen im Jahre 2113, am 16. Juli, Abends 10 Uhr 31 Minuten 6 Sekunden und 40 Tertien.

Die sehr geehrten Leser des Tageblatts haben hiermit eine kleine Sonntagsarbeit, dieses Exempel nachzurechnen und die Wichtigkeit desselben zu prüfen. Man erhält hierbei einen hübschen Begriff von Zahlengrößen; obgleich sie hier auf dem Papier gar nicht so groß erscheinen, sind sie doch für uns Menschen nicht erreichbar. Nun noch hinweisend auf das Minutenexempel, sind die bekannten 5 Milliarden, mit diesem verglichen, eine stattliche Summe gewesen.

† **Bant**, 15. Juli. Die gleichartigen Straßennamen in Wilhelmshaven und Belfort haben schon zu manchen Verwechselungen Anlaß gegeben. Beide so nahe belegene Ortschaften haben eine Banter-, Oldenburger-, Brunnen- und Werftstraße gemeinsam. So ist auch der in gestriger Nummer erwähnte Fall, der Sturz eines 1 1/2-jährigen Kindes aus dem Fenster des 1. Stockes, nicht in der Brunnenstraße hierorts, sondern in der Brunnenstraße in Wilhelmshaven bei der Ds-friesenstraße geschehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

+ **Heppens**, 16. Juli. Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung neben minder wichtigen Vorlagen auch die noch fehlende volle Auspflasterung der Straße durch das Dorf bis zur Einigungstraße beschlossen, sobald die Kosten für Legung der Wasserleitung nach unserem Hauptort und Lönndich bewilligt. Beide Beschlüsse, namentlich aber die Anlage einer Wasserleitung nach hier, werden von der Mehrzahl unserer Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen.

m. **Küsterfel**, 15. Juli. In allen 3 Klassen der hiesigen Schule fand am gestrigen Tage große Schulinspektion statt. Erschienen waren: S. D. R. H. aus Oldenburg, Pastor D. aus Fedderwarden, ferner sämtliche Schuljuraten und Schulaufsichtsmänner hiesiger Schulacht u. s. w. Es sind alle Unterrichtszweige in der Zeit von Morgens 9 bis Nachmittags 5 1/2 Uhr gründlich durchgenommen, welche zur Folge hatte, daß sowohl Lehrer wie Schüler volle Anerkennung von Seiten ihres höchsten Vorgesetzten erhielten. Die Schulzimmer waren mit Blumen und Kränzen festlich geschmückt.

—k. **Schortens**, 16. Juli. Referent hatte heute Gelegenheit, mit einem Fachmann die neu errichtete Ziegelei des Hrn. Schäfer zu Hulsum, Gemeinde Cleverns, zu besichtigen, und sich von der Mächtigkeit des neu entdeckten Lehmagerz zu überzeugen, das vielleicht auf 100 Jahre hinaus eine reiche Ausbeute trefflichsten Lehmes bieten wird. Die aus diesem Lehm angefertigten Klinker sind von bester Qualität. Für unser Jeveland, welches nur 2 Ziegeleien besitzt, ist dieses

neuentdeckte Lehmagerz von großem Werth und sichert die nach belegene Chauffee Cleverns-Jeveland einen bequemen Absatz der Ziegefabrikate.

— Die Herren H. Theilen und F. H. Buß zu Sande haben nahe an der Chauffee Sande-Wilhelmshaven und Sande-Jeveland einen Schuppen bauen lassen, in welchem sich eine Decimal-Viehwaage befindet. Diese Einrichtung wird den Viehhändlern, welche auf der Station Sande Vieh verladen wollen, recht willkommen sein.

n. **Dylkhausen**. Das gestern in unserer Gemeinde abgehaltene Missionsfest war in Folge der sehr ungünstigen Witterung nicht stark besucht. Der anhaltende Regen hat Manchen vom Besuch zurückgehalten. Nachmittags 2 Uhr nahm die Feier in der Kirche ihren Anfang. Herr Pastor Zebing aus Loga hielt zunächst eine gebiegene, inhaltsvolle Predigt über den Missionshelden, über das Missionsfeld und über den Missionssegel. Darauf redete Herr Missions-Inspektor Zahn aus Bremen namentlich über die verschiedenen Missions-Anstalten. Da die Nachfeier im Freien nicht stattfinden konnte, wurde dieselbe im Saale des Herrn Gastwirths Steinmeyer zu Gödens abgehalten. Hier wurden noch schöne Ansprachen gehalten von den Herren Pastor Zimmer aus Duxumer-Verlat und Pastor Meyer aus Filsam. Ersterer sprach über die äußere, letzterer über die innere Mission. Die in der Kirche, sowie die zu Gödens abgehaltenen Kollekten sollen zusammen annähernd 100 Mark ergeben haben.

C. **Barel**, 16. Juli. Gestern machten die katholische Schule aus Wilhelmshaven und die katholische Schule aus Neustadt-Gödens mit der hiesigen zusammen einen Ausflug nach dem so hübsch belegenen Lühten'schen Etablissement „Zur deutschen Eiche“. Es waren etwa 150 Kinder anwesend, dazu viele Erwachsene. Das genannte Etablissement ist ein sehr beliebter Ort für Schulausflüge; außer den genannten waren schon 6 auswärtige Schulen dort und ist auch für heute die Büppeler Schule angemeldet.

R. **Oldenburg**, 15. Juli. Gestern wurde vom Schwurgericht verhandelt gegen den Schiffer Hinrich Rhobe aus Geismar, angeklagt der vorsätzlich versuchten Tödtung seiner Braut Sophie Vollmann und der Brandstiftung. Hinrich Rhobe, der sich seiner Vorstrafen wegen den Namen Finkel beigelegt hatte, hat in der Nacht vom 6. zum 7. Juni d. J. seine Geliebte Sophie Vollmann in dem Meyer'schen Wirthshaus zu tödten versucht, indem er ihr im Schlafe 5—6 Wunden am Kopf und Schnittwunden am Arm und der Hand beibrachte. Sodann hat er in derselben Stube ein Bett in Brand gesetzt, um nach seinem eigenen Zugeständniß seine Braut zu erschießen. Das Mädchen hat sich aus ihrer Betäubung, in welcher sie muthmaßlich durch einen Schlag auf den Kopf versetzt worden war, noch rechtzeitig ermuntern können, um die Fenster des mit Rauch angefüllten Zimmers zu öffnen und Hülfe herbeizurufen. Keine der Wunden ist tödtlich gewesen und ist die Vollmann in verhältnismäßig kurzer Zeit wiederhergestellt worden. Der Angeklagte hatte sich nach vollbrachter That auf die Flucht begeben, sich an der Weser einen Kahn losgebunden und ist in diesem Stromab gefahren. Durch einen Dampfer verfolgt, ist er in den Schließ gepfungen, jedoch ehe er das Land erreichen konnte, ergriffen worden. Die Geschworenen sprechen in allen Fragen das Schuldig aus. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahr Zuchthaus. Das Urtheil lautet auf 10 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust.

D. **Delmenhorst**. Im Jahre 1888 wurde in Delmenhorst das Bundes-Kriegerfest gefeiert. Dem Feste in der Viedings großen Saal wurde von einem Oldenburger Herrn ein launig spaßhaftes Gedicht auf die Stadt, die Damen und die Kriegerfeste vorgetragen. In Bezug auf die Stadt Delmenhorst hieß es wörtlich: „Delmenhorst ist eine Stadt, Die 'ne ries'ge Länge hat, Möge sie sich mit der Zeit Auch ein wenig machen b r e i t.“ Dieser lähne Wunsch hatte vor 6 Jahren kaum Aussicht auf Erfolg. Gegenwärtig ist er so gut wie erfüllt. Sämmtliche Neubauten, die noch vor einigen Jahren erfolgten, wurden vor dem Bremer- und Wildeshauser-Thore vorgenommen, wodurch die Stadt in recht unverhältnismäßige Länge gezogen wurde, ohne daß in der Breite südlich und nördlich der Stadt, wo noch die Straßenanlagen fehlten, etwas angebaut werden konnte. Durch die Eröffnung

fassung an,“ spöttelte Herbert, der sich wieder völlig Herr der Situation fühlte, „ich beging kein Verbrechen, sondern ich machte nur eine Anleihe bei meiner Verlobten, die mir die Diamanten gewiß gern gegeben hätte, hätte ich sie nur darum ansprechen können. War ich dann erst im Besitze ihrer Hand und ihres Vermögens, ließen sich die Kleinodien bald wieder einlösen.“

„Sie Verdächtigen die arme Ruth, Sie brachten einen Unschuldbigen um Ehre, guten Namen, um Alles, was der arme Mensch besitzt!“ sagte Sir Frederic streng.

„Ach, Sie meinen den kleinen Kunstgriff mit John, da sollten Sie mir keinen Vorwurf machen, denn Sie haben mich dazu gezwungen.“

„Mein Herr!“

„Ja, Sie, Sir Frederic,“ wiederholte Mr. Herbert mit angenehmem Pfligma, „Sie verfolgten mich mit Ihren unbehaglichen Fragen, ich fürchtete, Sie könnten mit Ihrem Argwohn am Ende gar noch meinen guten Vetter anstecken, und ich brauchte noch ein paar Tage Zeit. War Edith erst meine Frau, dann après moi le déluge.“

„Weiter!“ gebot der Lord mit heiferer Stimme.

„John war einmal in Verdacht gekommen, ich beschloß, ihn als Vizeableiter zu gebrauchen. Bei meiner letzten Ankunft in Newton Park hatte ich mit Schrecken bemerkt, daß in einer Tasche meines Reisefades noch ein paar Stücke des Schmuckes stecken geblieben und von mir wieder mitgebracht waren; die sollten mir nun gute Dienste leisten. Ich verbergte sie in John's Zimmer und war den Detektives, die Du auf meine Veranlassung herbeigerufen hattest, behülflich, sie zu finden.“

„Dachten Sie gar nicht daran, daß Sie einen Menschen Zeitlebens zu Grunde richteten?“ fragte Sir Frederic.

„Das wollte ich nicht; sobald Edith meine Frau war, hätte ich Lionel Alles gestanden, und dann hätte John ein reiches Schmerzensgeld bekommen. Zwei Tage noch, dann war ich geborgen, und nun gescheitert, so nahe dem Hafen!“

„Du bist in die Grube gestürzt, die Du John gegraben

hast, seine Verhaftung veranlaßte Ruth zum Sprechen,“ sagte der Lord. „Wie konntest Du überhaupt denken, sie würde Angesichts solcher Vorgänge schweigen?“

Mr. Herbert schnippte mit den Fingern.

„Sie hätte geschwiegen, wenn sie uns nicht belauscht hätte, es ist schon mancher noch klügerer Plan an einem geringfügigen Zufall gescheitert — vas victis. Die alte Spielregel ist doch wahr: man darf nicht fest auf die Dame bauen, wenn man sich's am wenigsten versteht, schlägt sie fehl.“

„Du stehst mit dem Duden,“ entgegnete der Lord zornbehebend, mehr noch als die von seinem Vetter begangenen Dinge hatte ihn die Art und Weise empört, wie er die Leiden erzählte. „Was nun, Frederic?“ wandte er sich an seinem jungen Onkel.

„Was nun?“ wiederholte Mr. Herbert höhnisch, „nun wird Baron Darhymple von Newton Park seinen Vetter der Kriminalpolizei überliefern; die Schergen stehen doch wohl vor der Thür; aber die Herren dürften sich verrechnet haben.“

Er machte eine Bewegung nach einem in der Ecke stehenden Waffenschrank. Sir Frederic, der ihn genau beobachtet, hatte, sprang hinzu, zog den Schlüssel ab und schleuderte ihn durch das offenstehende Fenster.

„Wollen Sie Mord oder Selbstmord auf Ihre Seele laden?“ fragte er.

„Beides vielleicht, jedenfalls ziehe ich den Tod dem Leben in einem Korrekthause vor.“

„Auch ich würde ihn für Dich vorziehen,“ nahm der Lord das Wort, Gottes Gesetz verbietet aber, Hand an eines der Geschöpfe zu legen, noch dies geschehen zu lassen, und dennoch will ich einen Herbert nicht als Sträfling wissen.“

In Herbert's habverzerrtes Gesicht leuchtete es wie ein Hoffnungsstimmer auf.

„Was willst Du thun?“

„Ich will thun, was England durch seine Strafkolonien anstrebt,“ sagte der Lord, „einem schwer verirrten Manne Gelegenheit geben, in einem andern Erdtheile ein neues Leben anzufangen. In einer Stunde,“ fügte er auf die Uhr sehend

hinzu, „geht ein Zug nach Southampton, fahre dort hin, beziehe Dich auf eins der segelfertigen in Hafen liegenden Schiffe und segle nach West- oder Ost-Indien, nach Australien oder dem Kaplande, wohin Du willst, hier sind die Mittel für die Fahrt und die erste Zeit des Aufenthaltes im fremden Lande; wisse aber, daß ich Dich unnachlässig dem Gesetze überleiere, lässest Du Dich morgen um diese Zeit noch in England betreffen.“

Er reichte ihm eine Brieftasche und sagte: „Nuse nun Deinen Diener und laß paden, ich werde Dich zum Bahnhof begleiten.“

Stumm nahm Mr. Herbert die Brieftasche, stumm gehorchte er, die mit Verachtung gepaarte Großmuth des Lord's drückte ihn tief zu Boden. Lord Darhymple und Sir Frederic hatten Platz genommen und sahen seinen Reisevorbereitungen schweigend zu. Nur noch zu einer einzigen Frage öffnete der Erstere den Mund.

„Wo finde ich die Juwelen?“

Cuthbert Herbert legte ein Papier in seine Hand. Es war ein Pfandschein.

Eine Stunde später war Cuthbert Herbert auf dem Wege nach Southampton, und am nächsten Abend lichtete das Schiff die Anker, das ihn nach Australien trug. Er hatte sich in seinem Schicksal gefügt und sandte Lionel von der Hafenstadt aus einen Brief, in welchem er ihm dankte und um seine Vergebung bat.

„Wenn es möglich ist, male mich Edith nicht gar zu schwarz,“ schloß das Schreiben, „denn magst Du es mir nur glauben oder nicht, ich habe sie lieb gehabt und wollte ihr ein guter Gatte und ein respektabler Gutsbesitzer werden — das hat nicht sein sollen. Ich verpöche Dir nichts, vielleicht aber kann ich doch etwas halten und dann hörst Du von mir. Lebe wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

der großen norddeutschen Wollkammereien, Webereien, Fute-
spinnereien, Pinoleum- und sonstige Fabriken daselbst, nebst den
massenhaft angebauten Dienst- und Arbeiterwohnungen, hat
sich Delmenhorst nunmehr wirklich breiter gemacht. Alle diese
Anlagen, Fabriken und Häuser sind im nördlichen Theile der
Stadt angebaut. Die Umgebung der Stadt hat sich in den
letzten 3 Jahren dermaßen geändert, daß ein mit den früheren
Verhältnissen Bekannter sie kaum wiederkennt. Wünschen wir
dem freudigen Delmenhorst ein ferneres gedeihliches Auf-
blühen.

Emden, 15. Juli. Am 5. d. M. hielt die Schuhmacher-
Zunft ihre erste Hauptversammlung ab, seitdem dieselbe sich
neu konstituiert und den Namen Schuhmacher-Zunft für den
Stadt- und Landkreis Emden angenommen hat. Die Theil-
nahme der im Kreise wohnenden Meister beweist, daß sie ein
Interesse an den Bestrebungen der Zunft haben, indem in
Kürze mehrere Personen derselben beigetreten sind und zu er-
kennen geben, daß eine tüchtige Ausbildung der Lehrlinge die
Hauptaufgabe einer Zunft sein und bleiben müsse. Der
Vorstand gab einen kurzen Bericht über deren bisherige Thätig-
keit; er berichtete unter Andern, daß sie im Monat Juni zwei
Lehrlinge, Menze Düselder und Albert Hinderks, geprüft habe,
welche ihre Arbeiten gut ausgeführt hätten. Der von den
Mitgliedern gewünschte gemeinschaftliche Beschaffung von
Materialien sei man näher getreten, der Vorstand werde bald
Proben vorlegen, wonach derselbe Aufträge entgegen nehme.
Diese Einrichtung werde nutzbringend für die Beteiligten sein
und dürfe gewiß Manchen zum Beitritt veranlassen. Nach
Erledigung sonstiger weniger wichtigerer Fragen wurde die
Versammlung geschlossen.

Bremerhaven, 15. Juli. Der Bau der drei neuen
Leuchttürme für die Unterweser schreitet nach einem Bericht
der Nordsee-Ztg. ohne Störung in programmäßiger Weise
fort. Die vier Senkbrunnen für den Leuchtturm Eversand-
Unterweser sind sämtlich glücklich in die Tiefe hinabgelassen
worden und der eine ist bereits vollständig mit Beton ausge-
füllt. Die Füllung der übrigen Brunnen ist in vollem Gange
und wird bald beendigt sein, so daß schon Ende dieser Woche
die für den Thurm Eversand-Oberweser bestimmten Senk-
brunnen, bei der Actiengesellschaft Weser in Bremen, welche die
Bauten ausführt, auf Schlepplähne verladen und nach dem
Ort ihrer Bestimmung überführt werden sollen. Am Hafen
der Actiengesellschaft Weser ist man jetzt auch mit der Auf-
stellung des Oberbaues für den Unterwerthum beschäftigt und
wird in wenigen Wochen mit dem Zusammenfügen des Unter-
und Oberbaues beginnen können, welches auf zwei zusammen-
gefügten Schlepplähnen ausgeführt werden muß, die be-
stimmt sind, den fertigen Thurm nach dem Eversande zu
bringen.

Vermischtes.

— Zu dem Eisenbahnunglück bei Würzburg. Leider ver-
größert sich die Zahl der Opfer des Unglücks vom 1. Juli
noch weiter, da erst jetzt die Namen verschiedener alsbald in
Privatpflege genommener Verletzten bekannt werden, und bei
einigen, wie sie selbst anfangs glaubten, unbeschädigt oder mit
leichteren Verletzungen Davongekommenen sich nachträglich
innere Schäden zeigen. So ist, wie die „N. W. Z.“ erzählt,
bei ihrem Vater (Haugering) die Gattin des Gutspächters
Müller von Wollried in Pflege, die eine schwere Rücken-
Verletzung erlitten hat und nun einen langwierigen Heilungs-
prozeß durchmachen muß. Frau Müller ist das vierte Glied
der Familie Heil-Nickelhausen, die von dem Eisenbahnunglück
schwer betroffen wurde; drei Angehörige derselben sind noch
im Julius-Spital in Behandlung. Ferner wird aus Dettelbach
gemeldet, daß ein dortiger, im verunglückten Postzuge gewesener
Einwohner unmittelbar nach dem Vorfall dem Anscheine nach
völlig unbeschädigt heimgekehrt war, daselbst aber jetzt infolge
innerer Blutungen heftig krank daniederliegt. Seitens der
Betroffenen werden jedenfalls sehr bedeutende Entschädigungs-
forderungen erhoben werden. Wie das oben erwähnte Blatt
hört, haben u. A. die Angehörigen des dabei ums Leben ge-
kommenen Rauchwaarenhändlers Duffel in Frankfurt a. Main
eine Entschädigung von 150 000 M. geltend gemacht. Das

Bahnunglück vom 1. Juli hat ferner noch ein weiteres Men-
schenleben gefordert. Frau Rosenblatt ist den dabei erlittenen
Verletzungen erlegen.

— Farbige Hüte für Kamerun. Eine drollige Bestel-
lung hat ein Hamburger Haus unlängst bei einer großen
Berliner Hutfabrik gemacht. Es ließ einen größeren Posten
sogenannter Chapeaux claques anfertigen, und zwar von him-
melblauen, rosa, hellgrünem und violetttem Seidenbezüge. Diese
Hüte sind natürlich nicht für Hamburger Dandys bestimmt —
denn wir civilisirte Europäer bringen es höchstens zu rosa-
farbenen Schlipfen und Tanzstrümpfen — sondern werden nach
Kamerun gesandt, wo sie hoffentlich zur Neubelebung des augen-
blicklich etwas stockenden Handels mit den Farbigen beitragen
werden.

— Saure Gurke. Am vorigen Montag Mittag, — so
erzählt das Triester „Cittabino“ — badete ein dreizehnjähriger
Knabe in der Nähe von Miramare im Meere, als er vor sich
einen ziemlich großen Fisch bemerkte, der fortwährend hin und
herschwamm. Da er denselben für einen Branzin hielt, so
ergriff er ihn beim Schwefel, hielt ihn fest und begann nun
um Hilfe zu rufen. Einige Fischer eilten schnell herbei und
schleppten den Fisch ans Ufer, wo es sich zeigte, daß es ein
junger Hai war. Die „Fr. Z.“ begleitet diese höchst glaub-
würdige Notiz mit den Worten: „Haifisch oder Ente?“ Wir
möchten uns für „Ente“ entscheiden. Die optische Täuschung
ist durch die Aufregung des Knaben ja erklärlich. Jedenfalls
läßt eine Ente von einem solchen sich leichter am Schwefel
festhalten, als ein Haifisch, selbst wenn er jung ist.

— Das neue Infanterie-Gepäck. Aus Potsdam läßt
sich der „A. f. S.“ schreiben: Mit dem neuen Infanterie-
Gepäck ist jetzt ein Theil der Mannschaften des Lehr-Infanterie-
Bataillons ausgerüstet. Durch eingehende Probeversuche sind
bereits an denselben die als nothwendig erachteten Abänderun-
gen vorgenommen worden. Jetzt soll ein längerer Probeversuch
damit gemacht werden, und die Veruchskompanie bleibt
neben der Stamm-Kompagnie während des Winters hier
zusammen, wo sie die leerstehende Kaserne an der Neustädter
Kommunikation beziehen soll. Die Mannschaften haben gleich-
zeitig Repetirgewehre und kurze Seitengewehre erhalten. Bei
dem Gepäck handelt es sich nicht nur um eine den Mann-
schaften zu gewöhnliche Gewichtverleinerung, die übrigens
sehr beträchtlich ist, da dieselbe für die Ausrüstungsgegenstände
der Infanterie circa 3 Kilogramm (bei der Kavallerie circa
6 Kilogramm) beträgt, sondern besonders auch um eine gleich-
mäßigere Vertheilung und eine bequemere Trageart der Ge-
päckstücke. Sämmtliche Ausrüstungsgegenstände haben dements-
prechend eine zierliche Form erhalten, ohne deshalb an ihrer
Händigkeit und Dauerhaftigkeit Einbuße zu erleiden. Beson-
ders ins Auge fallend ist die Sorgfalt, mit welcher man es
vermieden hat die Brust durch darüber hinlaufende Riemen
und Gurte zu beengen; Probbeutel, Feldflasche und das kleine
Schnanzug werden direkt an der Koppel befestigt. Eine wei-
tere Neuerung sind die drei (früher zwei) Patronentaschen,
von denen zwei wie bisher vorn, die dritte unmittelbar unter
dem Tornister getragen werden; dieselben hängen nicht mehr
lose am Leibriemen, sondern sind fest an demselben geschnallt,
und zwar so, daß ihre obere Kante über der des Leibriemens
liegt. Eine gründliche Aenderung hat auch der Tornister
erfahren, der zweitheilig ist. Das soll nun nicht heißen, daß
der Tornister zerlegt werden kann, derselbe enthält vielmehr
nur einen sogenannten Lebensbeutel aus braunem Segeltuch,
welcher unter der Klappe seinen Platz hat und, wenn bei
starken Märschen und im Gefecht zur Erleichterung der Mann-
schaften das Gepäck abgelegt wird, herausgenommen und
selbstständig als Tornister getragen werden kann.

— Die deutschen Commis in England. Von Jahr zu
Jahr ist die Stellung der deutschen Commis, welche in den
großen Geschäftshäusern in England Stellung und Brot ge-
funden haben, stark im Steigen begriffen; mit Vorliebe hat
man namentlich in Exportgeschäften in London, Liverpool,
Manchester u. deutsche Commis angestellt. Die englischen
Commis sind zum Theil hierüber aufgebracht, haben Meetings
abgehalten und Resolutionen gefaßt. Auch die Handlungschefs
haben sich mit dieser Frage beschäftigt, und jetzt ist auch die

selbe auf dem Kongreß der Handelskammern diskutirt worden.
Die „St. James-Gazette“ läßt sich darüber, wie folgt, aus:
„Einen der im Kongreß der Handelskammern diskutirten
Gegenstände bildete die kommerzielle Erziehung. Der deutsche
Commis hat nicht ermangelt, die Aufmerksamkeit der leitenden
Geschäftsmänner in unseren großen Städten auf sich zu ziehen,
und diese Herren erklärten, warum er so oft den Engländer
aus dem Felde schlägt. Vielleicht ist der Hauptgrund der, daß
er billiger arbeitet. Seine Bedürfnisse sind einfach. Er kann
ohne viele Dinge fertig werden, an die unsere Landsleute ge-
wöhnt sind. Er ist selten ein „Stager“ und verschwendet
nicht seine Mittel für Hüte und Westen. Sein Interesse am
Theater ist verhältnißmäßig gering, wodurch er Zeit und Geld
spart. Da er kein Athlet ist, so macht er keine Ansprüche auf
Boote, Bicycles und dergleichen. Das etwas geringe Salair
ist indeß nicht der einzige Beweggrund, den der englische Prin-
zipal hat, wenn er einen ausländischen Commis engagirt.
Der Deutsche ist ohne Zweifel viel besser ausgebildet, wenig-
stens für Geschäftszwecke. Der Sachse hat alles zu lernen,
wenn er ins Comptoir tritt. Der Teutone ist gut im Rech-
nungswesen, hat die Buchführung gehörig gelernt und kennt
eine oder zwei Sprachen neben seiner Muttersprache. Dies
war die Schlussfolgerung, zu der die Handelsherren gelangten,
und sie erklärten, „daß, wenn wir uns von den deutschen
Commis befreien wollen, wir unsere eigenen Jungen der
Mittelklasse in vernünftiger Weise erziehen müssen.“

Gemeinnütziges.

— Reinigung von Gipsabgüssen. Um weiß gewesene
Gipsabgüsse, die von Fliegen beschmutzt oder durch Deltrauch
unsehbar geworden sind, wieder aufzufrischen, daß sie wie
neu aussehen, verfährt man nach dem „F. d. Ztg.“ wie folgt:
Vorerst schleift man den Gipsabguss behutlos mit Glaspapier
ab. Ist dies geschehen, so gibt man ihm dann einen Anstrich
von Kremsersweiß, das erst fein gerieben, hernach mit einem
nicht zu schwachen, aber auch nicht zu starken Stärkewasser
zum Auftragen mit dem Pinsel geschickt gemacht wurde. Auf
diese Weise wird die Figur wieder wie neu. Wird auf einen
solchen Anstrich noch ein anderer aus weißer Seife und wei-
ßem Wachs (von je 1 2/3 Decagramm in 1 Kilogramm kochen-
dem Wasser aufgelöst, so erhält die Figur ein noch schöneres,
mehr glänzendes Aussehen. Auch nach folgendem, von A.
Wolf in Montabour angegebenen Verfahren sollen weiß ge-
wesene Gipsabgüsse sich recht gut wieder auffrischen lassen:
Man nehme helles, reines Kaltwasser, lasse etwas hellen
Pergamentleim darin zergehen, binde dann die Gipsfigur an einen
Faden und hänge sie in dieses Leimkaltwasser, bis sie recht
angezogen hat, ziehe sie nach diesem heraus und lasse sie
trocknen. Hierauf nehme man Wasser, in welchem etwas
Alaun aufgelöst worden und bestreibe die Figur damit. Um
gereinigte Gipsfiguren glänzend zu machen und denselben eine
durchscheinende, alabastrartige Oberfläche zu geben, wird
neuerlich folgendes Verfahren empfohlen: Man löse 1 bis 2
Theile geschabte Stearinsäure in 10 Theilen Petroleumbenzin
dadurch auf, daß man das Gefäß, worin sich diese Stoffe be-
finden, in heißes Wasser stellt. Mit der erhaltenen, noch
etwas warmen Auflösung überstreiche die Figur, wenn die eben-
falls erwärmten Gipsgegenstände zwei bis drei Mal und lasse
sie zum Trocknen einige Stunden lang in einem luftigen
Raume stehen. Nach dem Trocknen genügt einfaches poliren
und glätten der überzogenen Gegenstände, um ihnen schönen
Glanz und alabastrartiges Aussehen zu ertheilen. Man hat
nur darauf zu achten, daß, da das Petroleumbenzin außer-
ordentlich leicht entzündlich ist, man weder mit einer Flamme,
noch mit einer glühenden Kohle demselben nahe kommt. Was
die Wiederaufrichtung bronzierter Gipsabgüsse betrifft, so wird
dabei gerade so verfahren, als wenn sie zum ersten Male
bronziert würden. Wie sich von selbst versteht, müssen sie
aber dazu erst sorgfältig abgestäubt und nach Umständen auch
mit einem in Seifenwasser getauchten Lappen abgerieben
werden.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Sonabend 17. Juli: 1,35 Vorm. 1,48 Nachm.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militairpflich-
tigen, welche sich zum dies-
jährigen Aushebungs-Ge-
schäft am 24. d. M. vor
der königlichen Oberersatz-
Kommission hier selbst zu ge-
stellen haben, werden auf-
gefordert, sich ihre Vorla-
dungsscheine innerhalb der
nächsten 3 Tage, Mittags
zwischen 12—1 Uhr aus der
Registatur des Unterzeich-
neten abzuholen.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1886.

Der Magistrat.
Deitken.

Bekanntmachung.

In den für den Dampfer „Ed-
warden“ festgesetzten Fahrzeiten
treten vom 16. Juli d. J. ab fol-
gende Aenderungen ein.

Abfahrt in der Zeit vom 16.
Juli bis zum 15. August:

v. Edwarderhörne um 5 U. 20 M. B.	
„ Wilhelmshaven „ 6 „ 30 „ „	
„ Edwarderhörne „ 9 „ — „ „	
„ Wilhelmshaven „ 2 „ — „ N.	
„ Edwarderhörne „ 5 „ 30 „ „	
„ Wilhelmshaven „ 6 „ — „ „	
„ Wilhelmshaven, 14. Juli 1886.	

v. Edwarderhörne um 5 U. 20 M. B.

„ Wilhelmshaven „ 6 „ 30 „ „	
„ Edwarderhörne „ 9 „ — „ „	
„ Wilhelmshaven „ 2 „ — „ N.	
„ Edwarderhörne „ 5 „ 30 „ „	
„ Wilhelmshaven „ 6 „ — „ „	
„ Wilhelmshaven, 14. Juli 1886.	

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der Ausführung begriffene
Canalisation der Stadt Wilhelmshaven
macht eine Verlegung des
sog. Kopperhörner Tief wünschens-
werth und hat der Ausschuß der
Rüstringer-Knyphauser Sielacht auf
desfälligen Antrag Folgendes be-
schlossen:

1) Der Zugraben, das sogen.
Kopperhörner Tief, wird in der
Strecke von der Bahnhofstraße bis
zur Kopperhörner Mühle aufge-
hoben; in der Strecke vom Stadt-
parke bis zur Kopperhörner Mühle
bleibt er jedoch als Schaugraben
bestehen.

2) An Stelle des eingehenden
Zuggrabens wird auf Kosten der
betreffenden königlich Preussischen
Behörde ein neuer Zuggraben an-
gelegt, welcher östlich der verlängerten
Gölderstraße bei Parcellen 75,
Flur 2, der Gemeinde Heppens be-
ginnt, durch die Gölderstraße an der
Nordseite des Marinefriedhofes hin
zum Kopperhörner Mühlenweg, dann
an dessen Nordwestseite hin zur

Kopperhörner Mühle führt und
weiter nördlich um Kopperhorn he-
rum an dem alten Wege nach Kopper-
hörner Reihe bis zur Chaussee
läuft, diese durchschneidet und dann
dem vorhandenen Schaugraben fol-
gend östlich von Velfort auf den
Durchlaß durch die Eisenbahn trifft.

Als Bestand des neuen Zuggrabens
ist festgesetzt:

- für die 1. Strecke bis zum
Durchlaß in der Chaussee
Bodenweite . . . 1,2 m
Tiefe unter ordinärer Fluth
2 bis 2,5 m
Doffirung . . . 1:1.
- für die Strecke von der
Chaussee bis zur Eisenbahn
Bodenweite . . . 1,5 m
Tiefe unter ordinärer Fluth
2,5 m
Doffirung . . . 1:1.

Der durch die Anlegung des
neuen Zuggrabens überflüssig wer-
dende alte Zuggraben geht unent-
geltlich in das Eigenthum des
königlich Preussischen Fiskus über.

Der desfällige Beschluß nebst
einer die Richtung des neuen Zug-
grabens genau angegebenden Karte
liegt in der Zeit vom 17. bis
24. Juli im Kuper'schen Wirths-
hause zu Kopperhorn und vom 26.
Juli bis 2. August im Hause
des Wirths Deltermann zu
Heppens sowie auf dem Amte zu
Jever bis 2. August d. J. aus.
Etwaige Erklärungen hinsichtlich

dieses Beschlusses sind bis zum 10.
August d. J. schriftlich dem
Sielachtvorstande mitzutheilen.

Jever, 13. Juli 1886.

Vorstand der
Rüstringer-Knyphauser-Sielacht.
Hapeßen.

Oldenburgische Staatsbahn.



Am Sonntag, den 1. August,
werden Extrapersönzüge auf der
Strecke Wilhelmshaven-Zwischenahn
und am Sonntag, den 8. August,
Nachmittags, von Oldenburg nach
Barel und zurück gefahren. Beide
Züge, deren Fahrpläne demnächst
bekannt gegeben werden, werden zu
ermäßigten Fahrpreisen befördert.

Oldenburg, 12. Juli 1886.

Grossherzgl. Eisenbahn-Direction.

Zu verkaufen
3 fette Schweine.
J. D. Stoll, Neuheppens.

Zu vermieten
Umzugs halber eine Wohnung
auf sogleich oder 1. August.
Poff, Kopperhorn 7.

**Circus
Blumenfeld**
bei der
Kopperhörner Mühle.

Sonabend, den 17. Juli cr.,
Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag:

Zwei Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Kasseneröffnung jeweils eine Stunde
vor Beginn der Vorstellungen.

Hochachtungsvoll
L. Blumenfeld, Direktor.
NB. Die Restauration im Circus
ist Herrn P. Rotermund
übertragen.

Wollen Sie billiges Brod kaufen?
Wäßen Sie nach Sedan laufen.

1 Schwarzbrod 55 Pf., 1 Bremer-
brod 50 Pf., 1 Feinbrod 30 Pf.,
Bröbchen und Zwieback 5 Stück für
10 Pf., bestes Mehl zu 14 und
12 Pf. pr. Pfd.
Bäder Jürgens, Sedan.

Mehrere einfach möblirte Zimmer
für junge Leute auf sofort zu
vermieten.
Decker, Altestr. 24.

Es empfiehlt sich und ist vorthailhaft, den Winterbedarf an **Kohlen, Zechen-Koaks und Holz** schon jetzt zu beschaffen.

Ich empfehle:
1 Waggon, 200 Ctr., doppelt gefiebte Stück- oder Knabbelkohle zu Mark 150, doppelt gefiebte Kuzkohle und Zechen-Klein-Koaks zu Mk. 140 frei Bahnhof hier. Das Theilen und Abfahren kostet à Waggon 10 Mk.

1 Last, 40 Ctr., dopp. gefiebte Stück- oder Knabbel-Kohle 35 Mk., 1 Last doppelt gefiebte Kuzkohle oder Klein-Koaks 33 Mk. frei vor das Haus.

Die Empfänger sind berechtigt, beim Abwiegen ihr Interesse wahrzunehmen.

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Die **Holzauction** in **Bremerhaven** findet nicht am 19. Juli, sondern an einem später näher zu bestimmenden Tage statt.
Herm. Lüttich.

Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht.** Letztere beseitigt n. der berühmten Methode des Dr. v. Brühl, mit, auch ohne ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sowie 100te gerichtlich. gepr. Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr des häusl. Glückes.

Jede Dame versuche **Bergmanns Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendenweißen Teints unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Gebr. Dirks.**



Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Habe schöne junge **Kanarienvögel (Säbchen)** zu verkaufen.
Ed. Rosenbusch.

Sonntag, 18. Juli:
Großer öffentlicher BALL.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Tiesler, Neuende.**

Neue Emden Jager-Heringe
empfehlen
Joh. Freese.

Fliegen-Papier und **Fliegen-Leim**
empfehlen
Joh. Focken

Belfort!
Bringe mein **Braun-Bier** einfach- u. doppelt,

in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig empfehle sehr schönes dunkles und helles **Lager-Bier** aus der Dampf-Brauerei von **J. D. Ehlers, Oldenburg.**
Helles Lagerbier 34 Fl. 3 Mk.
Dunkles Lagerbier 22 Fl. 3 Mk.
(Alles 1/3 Liter Flaschen, nicht wie hier 1/4 Liter Flaschen.)
Wessel, Belfort.

Friedrich Lange,
Neustr. 13a,
hät seine beiden **Breakwagen und Chaise**
zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Gleichzeitig bringe mein **Möbelfuhrwerk**

in empfehlende Erinnerung.
Empfing eine große Sendung **Schuhwaaren** in allen Sortiments, welche außer-gewöhnlich billig empfehle.
S. Sagenow, Belfort.

Tausende, die an **Blasen- und Nierenkrankheiten** (auch Stein, Stricture, Bettlägen und Blutharnen), sowie **Geschlechts- u. Frauenkrankheiten** (auch Impotenzschwächen u.), selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden in kurzer Zeit vollständig geheilt. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. C. Bauer, Spezialarzt, Klinik Margarethenhal, Binningen-Wasel, Schweiz.**

Lilienmilchseife von **Bergmann & Co.** in Dresden beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei **S. Sisegrad.**

Alle, die an **Nervenkrankheiten, heiten, Schwächezuständen, geh. Krankheiten,** oder an den vernichtenden Folgen jugendl. Sünden leiden, erhalten das deutsche Buch mit Prof. **Dr. Flammers** Verordnungen — durch welche Kranke kurirt werden — **unentgeltlich** und frankirt zugesandt. Man adressire: An **J. Hermann's** Bureau in London, E., 38 Parkholme Rd., Dalston. Brief nach hier 20 Pfg., Karte 10 Pfg.

Zu vermieten zum 1. Aug. oder später ein kleiner Laden mit Kabinett.
Decker, Altstr. 24.

Park. Restaurant. Park.
Sonntag, 18. Juli 1886:
GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Div. unter Leitung des Capellmstr. **Hrn. F. Wöhlbier.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Hochachtungsvoll
F. von Strom.

Burg Knyphausen.
Sonntag, den 18. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr:
Großes Garten-Concert.

Nachdem: **BALL.**
Entree zum Concert 30 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. v. Heimburg.

Empfehle
prima türkische Pflaumen
per 1/2 kg 15 Pfennige, bei Posten billiger.
Ludwig Janssen.

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.
Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Pflaumen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesundheitshaltung derselben, daher die meisten Krankenanstalten von den höchsten Personen, Militärärzten und Brüdern. **Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife** und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Beyschlag, Augsburg.**
Allein-Verkauf bei **Gebr. Dirks.**

Zu vermieten ein gut möbl. Zimmer.
Näheres bei **W. Schlenker, Lothringen 61.**

Suche auf sofort ein **Mädchen** zu häuslichen Arbeiten und zur Wäsche.
Frau Thomas, Kaiserfaal.

Ein junges gebildetes **Mädchen** sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder zur Erziehung von Kindern.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Stein- u. Kalk-Träger sucht gegen guten Lohn
Carl Dressel.

Gesucht eine Familienwohnung auf sofort oder später im Preise von ca. 1000 Mark.
Offerten erbitte unter K. an die Exp. d. Bl.

Ein **Tischlergeselle** auf **Möbelarbeit** findet fortwährend Beschäftigung bei **Friedrich Lücken, Neustadtgödden.**

Zu vermieten zum 1. August zwei **Oberwohnungen** an ruhige Bewohner.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Empfehle:
Fass- und Flaschenbier aus der Dampfbrauerei von **Th. Feikötter, Jever.**
33 Fl. feines Tafelbier zu Mk. 3,00,
27 " " dunkles Bier " 3,00.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Chines Haarfarbe-Mittel von **Rob. Hoppe, Halle a./S.,** unschädlich, da gift- und bleifrei, färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz.** Flaschen à Mk. 2,50 und Mk. 1,25 bei **Rich. Lehmann, Bismarckstraße.**

Verloren auf dem Schützenplatz 2 **Regenschirme.** Abzugeben gegen Belohnung bei **S. Janssen Bwe.** in Neuende.

Schweewarden bei **Blexen.** In der am 24. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Auction des Hausmanns **C. H. Mack** hieselbst kommen

7 fette Ochsen mit zum Verkauf.
Emil Janssen, Rechnungssteller.

Gesucht auf sofort ein möbliertes Zimmer von einem jungen Mann. Offerten sind unter St. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verein Humor.
Sonnabend, den 17. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
Tages-Ordnung.
1) Erziehung.
2) Sommer-Vergnügen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonnabend, den 17. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Übung i. v. A.
Das Commando.

Männer-Turn-Verein „Jahn“
zu **Wilhelmshaven.**
Nächste Turnstunde
am 6. August er.
Der Turnrath.

Radfahrer-Verein
Wilhelmshaven.
Sonntag, den 18. Juli:
Clubtour nach dem Urwald.
Abfahrt 7 Uhr vom Vereinslokal.
Der Fahrwart.

Sonnabend, 17. Juli:
Akadem. Abend
Parkrestauration.

Gesucht
tüchtige **Maler-Gehilfen.**
Stolle.

Wilhelmine Kuck
Heinrich Ostertun
Verlobte.
Rastede. Neuende.

Wir beehren uns, die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann **Herrn Ernst Woltmann** aus Hannover ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im Juli 1886.
J. B. Henschen & Frau
geb. Janssen.

Marie Tjarks
Ernst Woltmann
Verlobte.
Wilhelmshaven. Hannover.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr starb nach 12 wöchentlichem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Modellstecher

Anton Christian Mehnen
im Alter von 25 Jahren, 6 Monaten, was wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Wilhelmshaven, 16. Juli 1886.

Egt Mehnen nebst Tochter.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Stadt-Krankenhaus aus statt.

Dankagung.
Allen denen, welche uns während der Krankheit unseres lieben Töchterchens

Hedwig
so hilfreich zur Seite gestanden, ihr das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben und ihren Sorg so reichlich mit Blumen geschnückt haben, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten herzlichen Dank.
Wilhelmshaven, 15. Juli 1886.

B. Wollermann
und **Frau.**